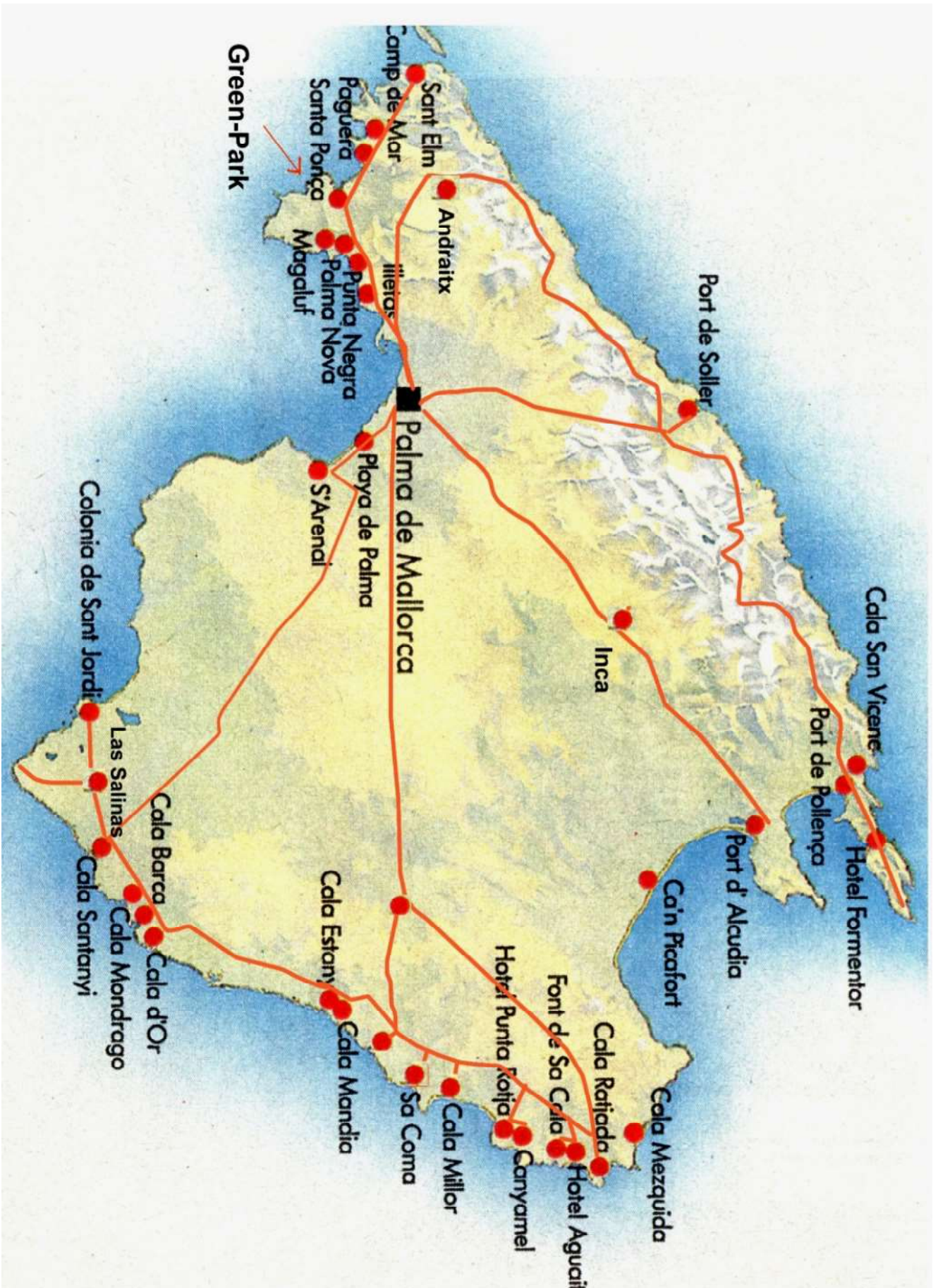


Urlaub auf

Mallorka

1991

- Mühlhausen → Frankfurt - Motel
- Flug: Frankfurt → La Palma; Greenpark
- Santa Ponsa
- Algaida, Manacor, Höhlen bei Porto Cristo
- Ostküste, Cap de Salinas
- Inka, Soller
- Valldemosa, Palma
- Rückflug → Frankfurt → Mühlhausen



Vorbetrachtungen

Eine Weinfirma stellte bei der Mühlhäuser Verbrauchermesse ihre Weine vor und schickte vorher an viele Leute Lose mit den Gewinnen:

1. Preis: Mexiko-Reise

2. bis 20. Preis: 3 Tage **Hinterzarten** oder

4 Tage **Hinterthal** oder

10 Tage **Spanien Costa de Sol** oder 7 Tage **Mallorca**

Ich hatte einen 6. Preis!



Erlenbruck / Schwarzwald
Los Nr. 1717



Ferienclub / Mallorca
Los Nr. 1717

Bitte wählen Sie!

6.- 435. Preis

Aufenthalt (ab Juli '91) Hinterzarten im Schwarzwald im Ferienclub Erlenbruck.

4 Tage Aufenthalt (3 Übern.) für 2 Personen. Sie wohnen völlig **kostenfrei**. **Reisekosten**, Verpflegung und die Kosten für Endreinigung (DM 90,-) Ihres Appartements sind von Ihnen zu tragen.

oder

Reise ab Mai '91 nach Spanien in einen Ferienclub an der Mittelmeerküste (Wert 660,- DM). **9-Tage-Reise** (7 Übern.) für 2 Personen. Sie wohnen völlig **kostenfrei**. Verpflegung und die Kosten für die Reise (**diese organisieren wir für Sie – ausschließlich per Bus**) sind von Ihnen zu tragen.

oder

Aufenthalt in einem Ferienclub auf Mallorca an der Cala d'or. **8 Tage Aufenthalt** (7 Übern.). Der Aufenthalt incl. Frühstücksbuffet incl. Transfer von Flughafen Palma sind völlig **kostenfrei**, übrige Verpflegung und Flug (ca. 500,- DM pro Person je nach Abflugsort) sind von Ihnen zu tragen.

oder

Aufenthalt ab Mai '91 (Wert 540,- DM) im Alpina-Ferienclub in Hinterthal, Österreich (Salzburger Land). **4 Tage Aufenthalt** (3 Übern.) für 2 Personen. Das Wohnen ist für Sie völlig **kostenfrei**. Lediglich die Endreinigung Ihres Appartements (500,- ÖS) sowie die Reisekosten (**diese können wir für Sie organisieren**) und Ihre Verpflegung tragen Sie selbst.



Ferienclub / Spanien
Los Nr. 1717



Alpina-Club / Hinterthal
Los Nr. 1717

Hinterthal kannten wir, denn es gehört zu Maria Alm; **Hinterzarten** war uns der Gegend nach bekannt; **Costa de Sol** interessierte uns, weil es ab Erfurt mit dem Bus hinging. Das wurde leider abgesagt. Deshalb entschieden wir uns für **Mallorca**. Da musste aber der Flug bezahlt werden. Das war zwar erträglich, aber das Ganze war uns zunächst nicht sicher genug.

Ein Kollege, auch ein Gewinner, war dann in **Hinterthal** und kam begeistert zurück. Nun trauten wir uns, den Scheck abzuschicken, nachdem man unseren Termin akzeptiert hatte.

Und jetzt begann das große Elend mit der Post. Es klappte dann nicht mehr, weil der Brief nach Berlin 3 Wochen unterwegs war. Also fuhren wir erst mal nach Österreich, denn in **Mallorca** ist es länger warm! Den nächsten Versuch starteten wir telefonisch. Auch da gab es Probleme, aber am 10.9. erhielten wir dann doch noch die Flugtickets.

Nachdem man im Flughafenhotel in Frankfurt 400.-DM für das billigste Zimmer haben wollte, versuchten wir es im Motel. Dort reservierte man uns ein Zimmer zu einem erträglichen Preis!

Gewinnbestätigung
für

Gewinner

Mitfahrer

Name.....	<i>Just</i>	.....	.....
Vorname.....	<i>Kantied</i>	.....	<i>Edith</i>
Straße.....	<i>Maiel-Verfäillie-Allee 8</i>	.....	<i>Gahrn</i>
PLZ/Ort.....	<i>0-5700 A. 4. 14. 9. 4. 5. en.</i>	.....	.....
Telefon.....	<i>77108</i>	.....	.....
<i>DKI 65</i>		<i>DKI 67</i>	

über den kostenlosen Aufenthalt in den Ferienobjekten **w a h l w e i s e**

(**Hinterzarten**) **Mallorca** **Hinterthal/Österreich**
Bitte ankreuzen, nähere Information stehen auf der Rückseite.

Fester Termin: *Mallorca vom 26.7. - 2.8. 1997*
Abflughafen Erfurt

Steht ein Termin noch nicht fest, so kann dieser 2 Wochen nach **Beendigung** der Messe telefonisch mit Frau Panse - 07633/6097 - abgesprochen werden.

Es ist erstaunlich, wie viel Glück man erträgt; Reise gewonnen, Tickets rechtzeitig erhalten und in **Frankfurt** einen Tag vor der Automesse noch ein Zimmer bekommen - **das ist doch was!**

Der 1. Tag Mittwoch (11.9.)

Gepäck für eine Woche in warmer Gegend ist schnell gepackt. Was an Essen noch im Kühlschrank lag, nahm ich in die Tragetasche. Bargeld brauchten wir nicht viel, denn wir hatten noch ausreichend Schecks. Gegen Mittag fahren wir los, und zwar in Richtung Eisenach, weil die Straße zur B 27 gesperrt war. Das war eine gute Entscheidung, denn die Straße nach Eisenach ist fast vollständig mit einer neuen Decke versehen. Wir waren rasch auf der Auto-



bahn und hatten noch einmal Glück, denn das Stück an der ehemaligen Grenze war gerade vierspurig freigegeben worden.

Problemlos fanden wir in Frankfurt die Straße. Das Motel vermuteten wir zunächst rechts, weg vom Zentrum, aber es war entgegengesetzt. Trotz dieser Schleife hatten wir bereits 3 Std. nach der Abfahrt den Zimmerschlüssel in der Hand.

Wir machten noch einen umfangreichen Spaziergang, aber es ist nicht viel los in der Gegend. Es ist fast alles amerikanisch und Restaurantabendbrotpreise waren astronomisch.

In unserer Verpflegungstasche waren aber noch ausreichend Reste. Außerdem konnte man beim Abendbrot auf dem hübschen Zimmer noch fernsehen.

Der 2. Tag Donnerstag(12.9.)

--- Der Abflug ---

Wir hatten das Zimmer ohne Frühstück genommen, weil wir zeitig raus mussten. Damit sparten wir noch mal 9 DM. Da uns wegen Vorbestellung noch kein Messepreis (50% Aufschlag) abgenommen wurde, zahlten wir nur 112,00 DM.

Kurz vor 4 Uhr standen wir auf, kurz vor 5 Uhr bogen wir in Richtung Parkhäuser ab. Knapp 20 min hatten wir vom Motel bis Flughafen gebraucht.

Parkhäuser mit freien Plätzen sind schon von weitem zu erkennen. Wir führen in die '3'. Es führen zwei Spuren rein; die linke geht durch in die nächste Etage, die rechte hat links hintereinander Ticketautomaten. Dort biegt man dann rechts in Parkbuchten ab, in die jeweils etwa 40 Autos gehen. Ist ein Platz frei, dann zeigt der Automat 'grün'. Man zieht ein Ticket, die Schranke geht auf und man fährt rein. Schon bei der zweiten Bucht war grün, aber ich schaffte die Kurve nicht. Als ich zurücksetzte, ging die Schranke wieder zu. Damit war aber auch diese Bucht besetzt, denn es war der letzte freie Platz, und so musste ich zur nächsten. Nun wird der Computer aber Probleme haben, denn als wir zurückkamen, war immer noch ein Platz frei, obwohl der Zentralrechner 'besetzt' ausgab. Er konnte ja von meinem zerrissenen Ticket nichts wissen. Da wird wohl mal eine humane Kontrolle für eine Korrektur sorgen.

Der Eingang zur Abflughalle war gleich gegenüber unserer Buchteinfahrt. Wir brauchten also die Taschen nicht weit schleppen, denn dort standen schon die Gepäckwagen. Und dann sind wir immer dem Strich mit dem Flugzeug gefolgt. Er ging am Bahnhof vorbei zur Rolltreppe. Dort hätte mich bald mein Wagen überrollt, denn er wurde nicht sofort gegriffen, und ich stand zu nahe.

Wir kamen bei der großen Abflugtafel hoch. Dort standen dann unter anderem unser Flug, der Flugsteig und die Nummern der Abfertigungsschalter. Wir flogen mit AERO-LOYD und checkten ohne Warten ein, d. h. vor uns war noch einer mit Sperrmüll: 1 Kinderwagen, 1 Surfbrett, 2 Sonnenschirme, 1 Kindertragetasche.

Da wir jetzt noch reichlich Zeit hatten, konnten wir uns schon für die Rückreise informieren, den Weg zum Auto suchen und uns wegen des Zahlens der Parkgebühren informieren.

6.15 Uhr blinkte unser Flug und der Urlaub begann richtig. Die Kontrolle war ernst und teuer (5.-DM/Person). Bei der Gattin piepte es deutlich, aber man erlaubte ihr, den künstlichen Hüftknochen mitzunehmen. Wir hatten 2 Plätze auf der Dreierreihe. Da war es nicht zu eng.

Außerhalb der Ferien zu verreisen, schützt nicht vor Kindern! Fast jede Dreierreihe war mit Familien oder Müttern mit Klein- und Kleinstkindern belegt. Das kleinste war wohl gerade 4 Wochen alt. Sicherlich denken sich die Leute dabei etwas, aber sicher denken sie mehr an sich, als an die Kinder.

Hinter mir saß Marina! Sie war noch kein Jahr und schrie furchtbar laut. Aber das war nicht so schlimm wie Papas Lärm! Da sie auf seinen Knien stand, bückte er sich vor und redete auf sie ein, d. h. er trompetete mir direkt in die Ohren: "Schau, Schätzchen, der Kapitän hat piep gemacht! - Schau, Schätzchen, die Tante lacht! - Schau, Marina, da sind Wolken!"

Das ging 135 min ununterbrochen so weiter! An Schlafen war nicht zu denken!

Sie trat inzwischen kräftig und ständig gegen meine Lehne und bemühte sich, den Kopfschutz hinter mir wegzuziehen. Das gelang ihr rasch, bloß sie versuchte dann ständig, das schokoladenbeschmierte und besabbelte Tuch wieder dahinter zu schieben. Ich musste es ihr entwenden. Natürlich ging das nicht ohne Schreien. Als sie dann mit den Sabbelfingern in meinen Haaren eine Lichtung machen wollte, reichte es mir. Der Papa kommentierte: "Schau, Schätzchen, mach mit dem Onkel eia eia!"

Ich stellte den Sitz ganz schräg. Da war das Schätzchen eingequetscht, konnte nicht mehr stehen und ich war aus der Reichweite.

--- Die Ankunft ---

Der Blick aus dem Fenster lohnte sich nicht. Die Wolken waren dicht!

Erst auf dem Mittelmeer gab es dann Lücken, und über **Mallorca** war es klar. Man sah die Klippen von Formentor, den Strand von **Alcudia** und die Windmühlen im Landesinneren.

Das war so herrlich, dass der Entschluss, später ein Auto zu mieten, nicht schwer fiel.

Nach der Landung kümmerte sich Edith um das Gepäck, und ich sah mich nach einer Transportmöglichkeit nach **Cala d'Or** um. Es standen etwa 8 Busse bereit. Am Zollausgang warteten TUI-Vertreter und auf einer langen Bank saßen Taxifahrer. Ich fragte den nächsten TUI-Vertreter, ob er uns mitnimmt, aber er verneinte so laut und deutlich, als ob ich schwerhörig sei. Das verwunderte mich!

Die Abfertigung der Touristen verlief sehr elegant. Man kam mit den Koffern raus gefahren; ein Vertreter besah sich die Anhänger und nannte die Busnummer. Über Sprechfunk war man mit dem Busfahrer verbunden und wenn der Bus voll war, kam der nächste dran bzw. wenn nur einer zu einem Hotel wollte, erhielt ein Bus Anweisung dort vorbei zu fahren.

Als Reisebüroreisender braucht man sich wirklich um nichts zu kümmern. Ich hatte gerade vor, mir ein Mietauto zu leihen, als ich zwei Leute mit einem großen Schild sah, auf dem "*Prof. Manfred Just und Fam. Weiß*" stand. Es waren die Vertreter vom Ferienclub, vom dem wir die Reise hatten. Sie erklärten uns, dass wir nicht in das 70 km entfernte **Cala d'Or**, sondern in das 18 km nahe Ferienzentrum **Green-Park** kämen, dass wir uns keinen Mietwagen, sondern ein Taxi nehmen sollten und dass uns Busse und sie selbst uns nicht transportieren dürfen, weil seit 2 Wochen ein Gesetz die Existenz der Taxifahrer sichert. Deshalb also die betonte Antwort der TUI-Leute!!

Familie Weiß hatte erfreulicherweise Peseten und teilte sich mit uns die Kosten. Es waren immerhin 50.- DM. Wir hätten vielleicht geschluckt, wenn wir den Preis nach **Cala d'Or** hätten bezahlen müssen. Für Hin- und Rückfahrt wären noch mal 380 DM an Reisekosten dazu gekommen! Wir erhielten die Ausgaben für das Taxi zwar vom Club zurückerstattet, aber man musste ja zunächst erst mal vorschießen!

--- Im Ferienclub ---

Der Taxifahrer war über unser Ziel informiert worden. Während er die Koffer in die Empfangshalle brachte, bewunderten wir schon die Anlage. Der erste Eindruck war grandios! Es gab nichts, was ihn in den folgenden Tagen einschränkte! Wir bewohnten den Block, den man in der Mitte hinten links sieht (Bild auf nächster Seite). Hinter dem und um das Empfangsgebäude mit Rezeption, Aufenthaltsräumen, kleinem Supermarkt und einem Restaurant (alles mit Klimaanlage) war viel grün! Oleander blühte! Palmen rauschten! Satter, gut gepflegter Rasen bedeckte die ganze Fläche und ein großer Swimmingpool lockte mit kristallklarem Wasser.



Es war wahrhaftig keiner dieser Betonsilos, in die man uns einquartierte. Zweistöckige Bauten - teils versetzt, teils verschachtelt - war nicht viel höher als die Palmen. Die Wege wurden umsäumt von blühenden und duftenden Büschen und Blumen.

Es wurde auf peinliche Sauberkeit geachtet und den ganzen Tag geputzt, gejädet, gegossen und gepflegt!

Wir erhielten das Appartement Nr. 6. Es war unten. Auf etwa 50 m² hatten wir ein Schlafzimmer, ein kombiniertes Wohn- und Speisezimmer mit Durchreiche zur Küche und ein elegant ausgestattetes Badezimmer.

Die Küche war voll eingerichtet: Elektroherd, Kühlschrank,

Dunstabzug, Töpfe, Besteck, Gläser, Geschirr für 4 Personen.

Vor dem Wohnzimmer war eine abgedeckte Terrasse mit einem Tisch, Sesseln und einem Gestell zum Wäschetrocknen. Davor war eine Wiese mit Palmen und Oleanderbüschen. Dann kamen ein großer Heckenzaun und dann der Bürgersteig einer kaum befahrenen Straße. Zwischen Terrasse und Wohnzimmer war eine breite Schiebetür aus Sicherheitsglas. Das Gelände ging etwas bergab. Wenn wir am Abendbrottisch saßen, sahen wir über den weißblühenden Oleanderbusch hinweg hinter den Klippen und dem Meer die leuchtend rote Sonne untergehen. Nicht ein einziges Mal in den 7 Tagen waren Wolken im Blickfeld!

Über der Couchgarnitur im Wohnzimmer und den Betten im Schlafzimmer waren große, leise Lüfter, die für ein angenehmes Wohnen sorgten.

Jeden Tag gab es frische Hand- und Badetücher. Die Bettwäsche wurde nach drei Tagen gewechselt. Wohnung und Terrasse wurden saubergemacht. Bettenmachen und Abwaschen war aber unsere Aufgabe.

Das Appartement wurde durch eine IR-Sicherheitsanlage (Siemens) geschützt. Man hatte also alles aufs Beste ausgestattet!

Es war wirklich ein Appartement zum Wohlfühlen!

--- Die Umgegend ---

Die Küste zwischen **Santa Ponca** und **El Toro** ist steinig und hoch. Es geht teilweise steil zum Meer runter. Die Straßen entlang der Küste sind neu. Sie sind alle wenigstens zweispurig. An Kreuzungen sind immer Rondells mit Kreisverkehr. Über lange Strecken ist wenigstens an einer Seite eine breite Parkspur. **Green-Park** liegt an einem Kreisel an der Straße zwischen **Santa Ponca** und **El Toro**, die gekreuzt wird von einer ganz neuen Straße, die an Golfplätzen vorbei nördlich bei **Santa Ponca** rauskommt bzw. vom Kreisel aus nach Süden ungefähr 1 km zwischen meist noch nicht verkauften Appartementanlagen direkt der Küste folgt. Zum Meer führen Treppen mit vielen, vielen Stufen hinunter. Gegenüber von **Green-Park** war der Küstenstreifen so schmal, dass er nicht bebaut war. Ein kleiner Pinienhain versperrte aber, weil er tiefer lag, nicht die Aussicht.

Die Golfplätze interessierten uns nicht. Wir haben nie jemanden dort gesehen.

El Toro ist ein Feriencenter vorwiegend für Spanier. Dort ist ein großer Supermarkt. Die Landzunge ist mit Villen und kleineren Appartementanlagen bebaut. Direkt an der Straße ist ein langes hohes Hotel, das wir scheußlich fanden. Später sahen wir es dann von der anderen Seite, und da machte es dann doch einen positiveren Eindruck. Es ging noch wenigstens 7 Stockwerke tiefer. Unten waren dann ein gut geführtes Restaurant, ein spartanisch kurzes Strandstück und ein kleiner Pool.

--- Santa Ponca ---

Wir brauchten zunächst Peseten. Dazu mussten wir uns erst mal von *Fam. Weiß* noch 1000 PST borgen, damit wir den Bus bezahlen konnten, dessen Haltestelle direkt am Kreisel lag.

3 km waren es bis zur Ortsmitte. Dort gab es viele Möglichkeiten für den Devisentausch. Das war dann schnell erledigt. Wir sahen uns anschließend noch den Ort an und bummelten durch die Läden. Mittag gegessen haben wir im Restaurant '*Alt Wien*'. Wir wählten Tiroler Röstli. Sie waren köstlich!

Obwohl **Santa Ponca** eigentlich vorwiegend von Engländern besucht wird, spricht man überall ein fast dialektfreies Deutsch! Kein Wunder, denn Geschäfte, Restaurants, Hotels, Villen und Ferienwohnungen sind fest in deutscher Hand.

Engländer kennt man als zurückhaltende, vornehme und solide Menschen. Das muss man etwas korrigieren. Für Engländer ist **Mallorca** ein Billig-Land, besonders, wenn man in Gruppen reist. In **Santa Ponca** sammelt sich damit eine Bevölkerungsschicht, die nicht gerade typisch ist. Es sind lärmende, rücksichtslose und nicht gerade sympathische Menschen. Wir hatten das erst nicht glauben wollen.

Santa Ponca liegt in einer nach Süden offenen Bucht. Die Seiten bestehen aus über 50 m hohen, steilen Felsen. Im Innenbogen liegt dann der etwa 500 m lange, breite Sandstrand mit mietbaren Liegen und Sonnenschirmen, Umkleieräumen und Toiletten. Zur Straße zu ist ein großer Parkplatz. Wenn ich einen Urlaub geschenkt bekäme und **Santa Ponca** das Ziel wäre, würde ich mich mit Grausen abwenden!

Angebote mit Werbesprüchen wie "lebhafter, internationaler Ort" oder "kinderfreundliches Hotel" werde ich konsequent ignorieren. Deutsche Kinder werden um 10 Uhr vormittags mobil, dann schlafen sie nachts; spanische Kinder fangen an, gegen 10 Uhr am Abend zu toben. Sie schlafen am Nachmittag, d. h. in Hotels mit gemischtem Publikum ist rund um die Uhr Jubel, Trubel, Heiterkeit!

In den Reiseprospekten wird immer wieder betont, dass lebhaftes Nachtleben der Mentalität der Mittelmeeranwohner entspricht und sich Nordeuropäer deswegen am Nachmittag ausruhen sollen. Das ist gut gesagt, denn das Mittagsschläfchen akzeptiert mein Körper mit Freude, bloß wenn Dutzende Kinder im Pool toben, ist das nicht einfach. Außerdem möchte ich halt auch abends meine Ruhe haben. Da nutzt die ganze Einsicht gar nichts!

Aber uns berührte das nicht!

Ach, war das schön ruhig in **Green-Park**!

Wir sind dann wieder mit dem Bus zurückgefahren. Edith war noch im Pool schwimmen. Nach dem Abendbrot bummelten wir noch bis zur Landspitze im Süden.

Als Betthupferl hatten wir natürlich auch an einen Martini (rot) gedacht!

Es war ein ereignisreicher, schöner Tag!

Der 3. Tag Freitag (13.9.)

Das war ein richtiger ruhiger Urlaubstag.

- ◆ Erst nach 9 Uhr gab es Frühstück.
- ◆ Wir zahlten unsere Schulden zurück;
- ◆ Wir bestellten einen preiswerten Opel Corsa City.
- ◆ Wir machten ein Obst/Butterbrot-Mittagessen.

- ◆ Wir legten uns an den Pool und schwammen ein paar Runden.
- ◆ Wir gingen in den Supermarkt und kauften Makkaroni und Schinken u. a. fürs Abendbrot.
- ◆ Wir sahen den Sonnenuntergang und tranken einen kühlen Martini dazu.

Der 4. Tag Samstag (14.9.)

Kurz vor 10 Uhr klopfte es und man teilte uns mit, dass das Auto vor der Tür steht. Es war ein fast neuer, weißer Corsa City.

Die Insel hat 4 Ecken; in jede wollten wir, also brauchten wir das Auto 4 Tage. Wir erhielten als Club-Gäste 15% Rabatt. Deshalb hatte man uns abgeraten, am Flugplatz zu mieten. Dort hätte es pro Tag 70 DM gekostet. Wir zahlten 13000 PST mit Euroscheck. Das gab einen besonders guten Kurs von 61.6, während sonst nur 1 : 60 getauscht wurde. Uns kam also das Auto nur 51.70 pro Tag und das mit voller Versicherung und ohne Kilometerbegrenzung und -berechnung. Wir hatten lediglich die Auflage, das Auto am Abend des 4. Tages mit vollem Tank auf dem Parkplatz abzustellen und den Schlüssel in der Rezeption abzugeben.

Natürlich hatten wir ziemlich sorgfältig die Routen an jedem Tag geplant, denn immerhin sind 13000 PST soviel Geld, dass man es nicht mit Parken verbrauchen kann. *Herr Weiß* hatte sein Auto überwiegend zum Zeitungsholen eingesetzt. Er ist in der Woche gut 80 km gefahren, während wir mit 827 km uns einen hervorragenden Überblick über die Insel verschafft haben. Nun, er besaß eine Baufirma. Er hat natürlich auch die gewonnene Reise (von der gleichen Weinfirma) mit Dank akzeptiert, brauchte allerdings nicht so auf jeden Peso zu achten.

--- Mallorca ---

Jetzt will ich mal ein paar allgemeine Bemerkungen zur Insel voranstellen.

Sie ist so, wie man sie vom Flugzeug aus sieht! Weitaus filigraner als auf jeder Karte sind Felsen, Berge, Häuser, Strände und die vielen Windmühlen zu erkennen. Die Felder waren abgeerntet; braun und gelb lagen sie in der hügeligen Ebene unter uns. Die zerklüfteten Berge, die sich an der Westküste von Formentor bis **Andraitx** hinziehen, hatten helle Kalksteinkuppen. Was der Insel fehlte, war das satte Grün. Die Pinienwälder boten ein stumpfes Dunkelgrün; Olivenhaine glänzten mit einem silbrigen Graugrün und die Palmen waren blaugrün. Grünen Rasen, grünen Oleander gab es nur dort, wo fleißige Gärtner sich darum bemühten, also in den Hotelanlagen.

Die eindrucksvollen Windmühlen dienten zum Bewässern der Felder. Leider haben wir nicht eine einzige funktionsfähige gesehen.

Von Nahem sehen sie recht verkommen aus. Man braucht sie nicht mehr, denn Elektropumpen sind bequemer. Außerdem scheint man sich nicht mehr viel um die Landwirtschaft zu kümmern, denn der Tourismus ist einträglicher als die schwere Feldarbeit in der Hitze des Sommers.

Was Mallorca auszeichnet, ist die Vielfalt der Landschaft. Auf einigen hundert Quadratkilometern hat man geologische Strukturen, die wir von früheren Reisen nur mit vielen tausend Streckenkilometern erleben konnten. Die Berge im Westen bieten im Vormittags- und Abendlicht eindrucksvolle Bilder. Die Serpentinaen übertreffen weit den Kaukasus, den Transkaukasus und die Transfagarasch. Im Bild sieht man die Straße bei **Soller**!



In den Pinien-Tälern ist es angenehm kühl und ruhig. Es duftet nach Terpentin und nicht nach Abfall, wie bei uns. Das ist auch ein Vorteil der kleinen In-

sel. Wer dort unterwegs ist, hat ein Ziel und meist Halb- oder Vollpension. Man fährt also nicht zum Picknick in die Wälder und lässt den Müll liegen. Wir haben auch keine der unsympathischen, ungewaschenen Rucksacktouristen gesehen, wie sie in Rhodos auffielen, die dann nachts Lagerfeuer mit den um Lebensraum ringenden Pinien machten und ganze Oleanderbuschreihen verwüsteten.

Die Küstenstruktur ist ziemlich einfach zu beschreiben. Es gibt Buchten und das rund um die Insel. Die Bögen und die Felsnasen sind unterschiedlich. Im Westen und Norden sind die Klippen steil und über hundert Meter hoch; im Südosten waren es nur ein paar Meter.

In den Buchten gibt es mehr oder weniger sandige Strände, die ein paar Meter bis zu einigen hundert Metern lang sind. Irgendwie geht auch bei den schmalen und steilen Buchten ein Weg runter. Wenn die Bucht so breit ist, dass an die Klippen ein paar Häuser passen, dann ist dort auch ein Hafen. Die Straßen dahin sind nicht nur steil, sondern unvorstellbar steil!

Es ist deshalb verständlich, dass es an den Buchten der Nordwestküste kaum Badestrände gibt. In den schmalen Buchten mit den steilen Felswänden ist nicht viel Sonne!

Auch das Gestein der Insel ist vielfältig. Aus Urgestein findet man die Klippen bei Formentor. Um **Soller** haben die Berge weiße Kalksteinhauben. Bei Salinas stiegen wir über scharfkantige braune, blasige Lava zum Meer, und im Kalkgestein des Nordostzipfels sind die schönsten Höhlen, die ich bisher gesehen habe.

Die Strände von **Alcudia** und **Palma** liegen an den breitesten Buchten. Sie sind natürlich beliebte und teure Touristenziele. Da es um eine Bucht verständlicherweise sehr viel Landschaft im Verhältnis zum Strand gibt, bedeutet eine Prospektangabe "Strandnähe" meist nicht, dass man durch Wald oder über Wiesen zum Wasser kommt, sondern es geht an Hotels, endlosen Reihen parkender Autos und über steile Stufen zum Meer. Aber wer badet denn auch im Meer! Das ist offensichtlich nicht mehr 'in'. Jedes Hotel hat seinen Pool mit Bar. Da ist Leben, da ist Betrieb!

Reiseziele muss man sich also sehr sorgfältig aussuchen. Jetzt kann man es ja! Früher erhielten wir am Schwarzen Meer die Hotels, in die sich die BRD-Bürger selbst mit Minipreisen nicht mehr locken ließen. Die Ungarn guckten nur nach dem Nummernschild am Auto. Da brauchte man mit DDR-Zeichen gar nicht erst fragen.

Wenn man als Tourist in die Feriencentren der Küste von Mallorca geschauelt wird, ist man unter seinesgleichen. Elba ist italienisch; Korfu, Rhodos, Kreta sind deutlich spürbar griechische Inseln! Dass man auf Mallorca aber in Spanien ist, merkt man nur am Geld. Erst, wenn man die Küste verlässt, wird es spanischer. Auch das ist das Besondere an Mallorca!

Die Straßen sind überall gut ausgebaut. Vom Strand von **Palma** bis **Andraitx** führt am Hafen von **Palma** vorbei eine Autobahn. Der Autobahnring um **Palma** ist fast rund. Im Westen wird intensiv an Tunnels zum Anschluss an die Autobahn nach **Andraitx** gearbeitet. Aber auch jetzt schon erreicht man alle Seiten der Insel von dem gut beschilderten Ring. Wir sind nur einmal kurz durch **Palma** gefahren. Eine Stadtbesichtigung lohnt sich nicht!

An jedem der Tage sahen wir die Verkehrspolizei aktiv. In den schriftlichen Hinweisen mahnte man uns, dass Anweisungen der Polizei strikt zu befolgen sind, weil die Miliz von der Schusswaffe gebrauch macht!!!!!!

Ich habe aus Respekt nicht einmal das Gaspedal voll durchgetreten!

--- Der Nordosten ---

Wir wollten einmal quer durch die Insel nach Nordosten. Es war eine gut geeignete Strecke, um das Auto und die Straßenverhältnisse kennen zu lernen.

Nach **Palma** kamen wir aus Versehen; wir waren zu früh abgebogen. Die Straßen waren sehr voll! Aber elegant hat die Gattin eine Ausfahrt gefunden. Dann ging es immer geradeaus.

Vor **Algaida** war neben einem Weingut ein großer Laden mit Lederwaren, Perlen, Textilien, Schnitzereien u. a. mit sympathischen Preisen. An einem prähistorischen Park hatten wir vorher zwar gehalten, aber 8 DM Eintritt waren uns zuviel.

In **Manacor** machten wir eine Kaffeepause und besichtigten die Verkaufsausstellungen für "*Perles de Majorca*" und für Oliven- und Pinienholzschnitzereien. Die Perlenfabrikation kann man sonnenabends leider nicht besichtigen. Das hatten wir nicht bedacht! Schade, das hätte mich interessiert, denn die Perlen werden in einem besonderen Verfahren aus Perlmutter gemacht.

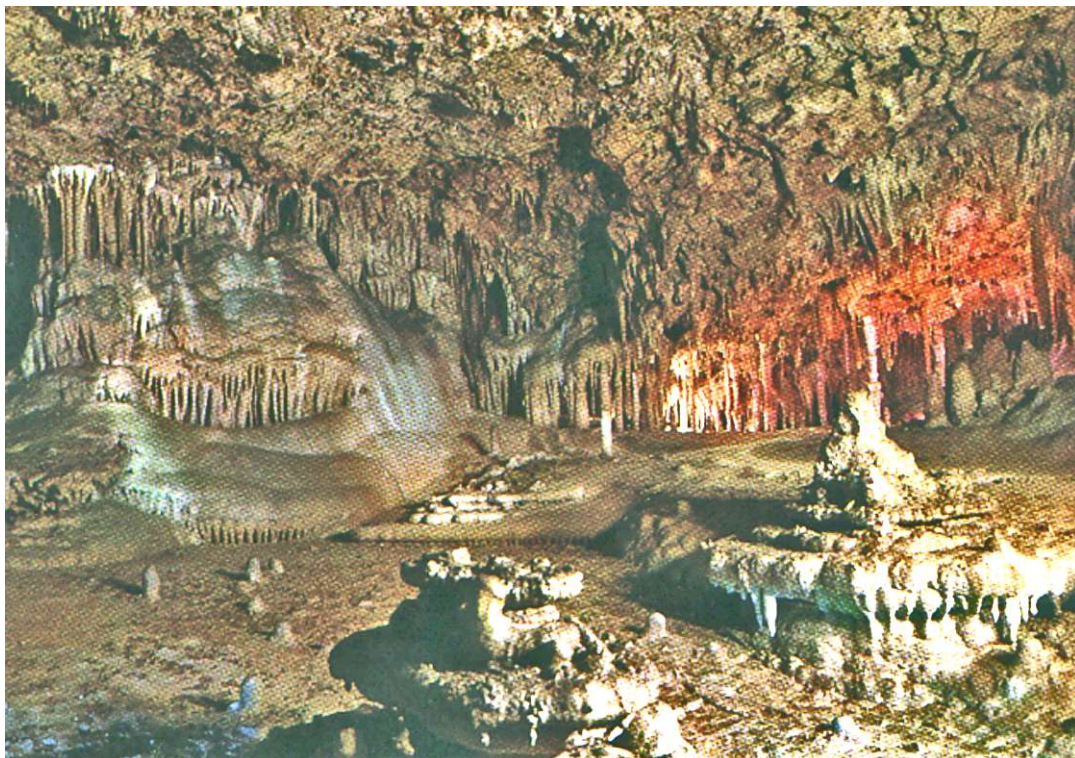
Es waren feine Sachen zu sehen, aber die schönsten Schmuckstücke hatten 8-stellige Preise (zwei Zahlen und 6 Nullen dahinter)!

Interessant waren die Olivenbäume auf **Mallorca**. Auf **Korfu** hat man uns die Sage von den löchrigen Olivenstämmen erzählt. Dass sie so zerpfückt sind, war uns auf Rhodos gar nicht aufgefallen. Beispielhaft waren aber die Bäume in **Mallorca**; meterdicke Stämme bestanden fast nur aus Löchern!

Nächstes Ziel waren die Höhlen bei **Porto Cristo**. Gleich vornweg bemerkt, ich würde es maßlos bedauern, dort nicht drin gewesen zu sein!

Die erste Höhle erreichten wir noch in der Siesta. Wir kauften uns zwei Riesenschinkenbrötchen und etwas zu trinken und warteten bis 14 Uhr.

Die Führung durch die **Ham**-Höhle dauerte etwa 1 Stunde. Musiker in einem



Boot auf dem Höhlensee gaben bei romantischer Beleuchtung ein Konzert. 'Ham' heißt Widerhaken, Angelhaken oder Harpune. Wir konnten uns zunächst nicht die Beziehung

zu einer Tropfsteinhöhle vorstellen. Die Konkretisierung des Begriffs war dann aber überwältigend. So etwas hatte ich noch nicht gesehen! Unendlich viele zierliche Stalaktiten hingen dicht an dicht von der Decke und alle hatten viele kleine, widerhakenähnliche Ansätze. Es war ein bizarres Bild!



Die **Drachen-Höhle** hinter **Porto Cristo** erreichten wir noch zur letzten Führung. Es sammelten sich wenigstens 200 Menschen, deshalb waren wir froh, ganz vorn zu sein. Auch hier waren die Stalaktiten-Stalagmiten-Formationen eindrucksvoll. Das Besondere war aber der Konzertsaal in der großen Höhle mit dem weiträumigen See. Die in Stufen angeordneten Sitzbänke waren voll besetzt mit unserer Führungsgruppe. Über Lautsprecher wurden von einem Führer die Erklärungen in Spanisch, Deutsch, Englisch, Französisch,

Italienisch und Schwedisch gegeben. Das war übrigens in der **Ham-Höhle** auch so gewesen. Das sind tüchtige Kerle!

Dann ging das Licht aus, und beleuchtete Boote mit einem guten Orchester kurvten um die Säulen und boten Tschaikowski. Danach konnten die ersten mit den Booten (also auch wir - prima!) zum Ausgang fahren.

Über schmale Nebenstraßen fuhren wir dann nach Norden. Unsere Karte nutzte uns da nicht viel; sie war aber auch nicht nötig, denn wir wollten durch **Cala Ratjada** zum **Kap Depera**. Wir fuhren nach Gefühl und kamen problemlos beim Leuchtturm an der Nordostspitze der Insel aus dem Wald heraus, d. h. nicht immer war das Gefühl in Hochstimmung, denn die letzten 4 km war die Straße so schmal und kurvenreich, dass wir um das neue Auto fürchteten.

Zurück ging es nun auf der Hauptstraße. In **Algaida** wurde am oben erwähnten Laden gehalten. Dort kosteten nämlich die Perlenketten kaum mehr als

ein Zehntel von dem, was in der Verkaufsausstellung verlangt wurde. Da musste man doch zugreifen!

Westlich von **Palma** gibt es viel mehr Straßen, als in unserer Karte verzeichnet waren. Wir sind dort ziemlich herumgekurvt bis wir am Parkplatz bei **Green-Park** standen. Erst am letzten Tag hatten wir das System des Straßennetzes überblickt. Es war ein warmer Tag! Bloß gut, dass das Gebläse im *Corsa* so mächtig war.

Der Pool in **Green-Park** war beleuchtet, also konnten wir in aller Ruhe noch mal ins warme Wasser. Abends war es wirklich am angenehmsten. Man war allein und die Sonnenwärme war gut gespeichert!

Der 5. Tag Sonntag (15.9.)

Schon um 10 Uhr saßen wir wieder im Auto. Wir fahren zunächst nach **Santa Ponca**, weil es dort Postkarten gab, die nur halb so teuer waren als anderswo. Dadurch fanden wir auch eine recht elegante Auffahrt auf die Autobahn nach Palma. Diesmal ging es am Flugplatz vorbei in Richtung Osten. Bei der Einfahrt in **Lluch** war ein großer Supermarkt. Da die Preise günstiger als in **El Toro** waren, machten wir einen Einkauf für mehrere Tage.

Weiter ging es über **Santany** nach **Cala D'or**. Dort wollten wir uns das Hotel ansehen, wo wir zuerst hinsollten. Wir fanden es ziemlich schnell. Das Hotel *Es Ravell* war mitten im Ort. Es gehörten 6 Bettenhäuser dazu. Es war so, wie es hier klingt; es war sehr voll, und es war sehr laut am kleinen Pool. Die Fenster zum Pool lagen in der Nachmittagssonne. Wegen des Lärms hätte man nur mit geschlossenen Fenstern schlafen können. Auf der anderen Seite war die Straße!

In **Green-Park** war es dagegen wirklich schön.

Unser nächstes Ziel war **Cala Egos**. Dort suchten wir das Hotel *Es Bolero* und fanden es schnell. Auch das war mal als unser Quartier vorgesehen. Es war noch weniger einladend. Die eine Seite ging direkt zu einem großen Parkplatz, die andere zu einem schmalen Innenhof. Zum Strand war es ziemlich weit, und es ging steil die Küste hinunter. Wenn man uns nicht in **Palma** umgeleitet hätte, wären wir nach **Cala Egos** gefahren. Dort hätte ich mich aber bestimmt nicht wohl gefühlt!

Wir hielten uns nur kurz auf und machten uns auf den Weg nach Süden.

--- Der Südosten ---

Die Landschaft bis **Santany** ist flach. Die Straßen sind hervorragend und die Polizei war aktiv, ohne uns aber zu belästigen. Es gibt an der ganzen Strecke viele dieser zerfallenen Windmühlen. Viel Mais war angebaut worden, Weingärten sah man nicht. Schade!

Dafür waren aber an den einzeln stehenden Höfen 2 bis 3 m hohe Kaktushe-
cken mit apfelgroßen Früchten. Die küstennahen Straßen sind knapp ein Au-
to breit. Es ist sehr beruhigend, wenn kein Gegenverkehr ist. Wir fuhren aber
trotzdem über **Porto Petro** und **Cala Mondrago** nach **Santany** zurück. Von
dort bis zur Küste ist es ziemlich bergig und die Buchten sind schmaler, als
oben bei **Cala D'Or**. In Richtung **Salina** gibt es etwas Wald, viel Sand und
Steine. Eindrucksvoll sind die Straßenränder. Aus Feldsteinen hat man sehr
stabile, hohe Mauern errichtet. Wegweiser gibt es dort nicht, denn es liegt
außerhalb der Touristenrouten. Dem Gefühl und der Sonne folgend gelang-
ten wir aber genau dorthin, wo wir hin wollten: zum Leuchtturm auf dem
Cap de Salinas. Dort war wohl ein Badestrand für Kenner, denn es stand an
der schmalen Straße eine Reihe von Autos, dadurch war dann das Wenden
sehr mühevoll.

Von dort war es noch ein kurzer Fußweg über Lavafelder an den steinigen
Strand. Die Lava ist auch im Wasser noch recht scharfkantig. Baden kann
man nur an den schmalen Sandstücken. Das Wasser ist herrlich klar, und
zwischen den Felsen verlieren sich die Leute. Dort würde ich ganz gern wie-
der hinfahren!

Die Rückfahrt war problemlos.

--- Des Pudels Kern ---

Für den späten Nachmittag hatte sich eine Vertreterin der Klubleitung zu ei-
nem Gespräch angemeldet. Man wollte uns die Organisation dieser Ferienge-
staltung vorstellen und neue Mitglieder werben. Das interessierte mich, denn
es gefiel mir wirklich gut dort in der Ferienanlage. Da war nun mein 'Ge-
winn' zunächst eine Werbung für die Weinfirma, und dann hatte die Ferien-
klubzentrale eine recht kostengünstige Möglichkeit zur Vorstellung ihrer
Appartements, denn die Reise hatten wir ja bezahlt, und die Ferienwohnun-
gen waren noch nicht vermietet.

Das Prinzip war klar. Es ging um Timesharing dieser Ferienwohnungen. Die
Berliner Firma übernimmt den Verkauf der Appartements für die Bauunter-
nehmer der Anlage. Es kosten:

1 Woche Hauptsaison 23273 DM;

1 Woche Nebensaison 16072 DM;

(März, April, Oktober)

1 Woche außerhalb 12211 DM

(Februar, November).

Für das Geld kann man dann jährlich zur gemieteten Zeit Urlaub machen und
ist nach Grundbuch Eigentümer der Wohnung.

Man kann aber auch die Wohnung vermieten (etwa 150 DM pro Nacht) oder der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Will man länger oder außerhalb der gemieteten Zeit Ferien machen, braucht das nur rechtzeitig gemeldet werden. Man zahlt dann als Mitbesitzer nur 60 bis 70% der Mietgebühren.

Da man automatisch Mitglied in dem großen RCI-Ferienwohnungs-Tauschring wird, kann man in 80 Ländern der Erde Urlaub über Tausch machen. Das Lukrative dabei ist, dass man in den USA und Mexiko die doppelte Zeit bekommt als man gibt (galt 1991)! Man zahlt dann 160 DM pro Woche Tauschgebühren.

Ab dem 4. Jahr müssen dann aber für die Instandhaltung jährlich 280 DM pro Jahr und gemieteter Woche bezahlt werden.

Die Vertriebsgesellschaft organisiert nach dem Verkauf des größten Teils der Wohnungen die Wahl eines Verwaltungsrates, der dann alles zur Unterhaltung und Pflege erledigt.

Es ist natürlich ein schöner Gedanke, Wohnungsbesitzer in Mallorca zu sein, Krenz hat das ja auf den Kanarischen Inseln auch gemacht, selbst, wenn es für uns nur eine vierzigstel Wohnung wäre, während er sich das ganze Jahr eingekauft hat!

Besonders die Appartements 37 oder 6 hätten mir wegen des Oleanders und des Sonnenuntergangs sehr zugesagt. Wir ließen uns noch zu einem Martini einladen und einen Videofilm zum Thema Timesharing zeigen und sagten dann bedauernd ab. Wir schätzen, dass dennoch unser Gewinn einen Wert von mehr als 600 DM hatte, und das haben wir wirklich genossen.

Herr *Leichtenberg*, der Chef des Teams, besuchte uns dann doch noch, weil mein Interesse sehr deutlich gewesen war, und er offensichtlich die Rente von DDR-Professoren weit überschätzt.

Der 6. Tag Montag (16.9.)

Heute ging es nach Norden! Für diese Route brauchte man keine Karte. Den Anfang kannten wir: **Santa Ponca**, Autobahnring in **La Palma** und dann Ausfahrt in Richtung Inka. In unserem Leihwagen hatte Edith mehr zufällig einen kleinen Aufkleber an der Windschutzscheibe entziffert, der besagte, dass der Mieter dieses Autos freien Eintritt im Freizeitpark **Aqualandia** hatte, und der lag nun am Weg der Tagestour und war unser erstes Ziel.

Frei waren: Eintritt in das Wachsfigurenkabinett, die Schlangenschau, eine Fahrt auf dem Auto-Scooter und eine Likörverkostung. Nicht frei war die Benutzung des Whirlpools und der Wasserrutschen, aber Rentner rutschen ja nicht mehr so häufig!

Daneben war ein Einkaufszentrum mit sehr empfehlenswerter Gaststätte.

Wichtiger war jedoch der Laden. Vor uns war gerade ein Bus mit spanischen Rentnern rein, die machten die Situation zunächst etwas unübersichtlich. Dann begannen wir die Schilder zu verstehen. Frische Gläser stehen umgekehrt auf dem Tablett, benutzte normal herum, und dann waren sieben Fässer mit kleinen Hähnchen im Laden verteilt für die Selbstbedienung. Es waren Liköre drin: Sherry, Banane, Kaffee, Bitter, Anis, Apfelsine und einer nach einem Spezialrezept, der müde Männer besonders munter machen soll. Da man dort zuerst nicht rankam, weil die spanischen Rentner gehörig abzapften, habe ich erst mal zwei Runden durch die übrigen Angebote gemacht (es war ja umsonst!). Vom letzten Fässchen blieb aber auch noch ausreichend für mich. Die Wirkung kam deutlich und bald, aber nicht mit Superfitness, sondern mit einem beachtlichen Blutalkoholspiegel.

Das war die große Chance für die Mitfahrerin, die sowieso von dem Corsa begeistert war. Sie hat dann auch mit Bravour die Probleme nach dem Abbiegen von der Hauptstraße hinter Inka gemeistert. Aber nun wieder zur Landschaftsbeschreibung!

--- Der Nordwesten ---

Bis Inka gleicht das Land neben der guten Straße dem, was wir auf der Ost- richtung sahen. Es war überwiegend flach. Dann begannen die Berge. Es wurde zunehmend schroffer, felsiger und steiler. Hinter **Pollenca**, besonders aber nach **Porte Pollenca** begannen dann die Serpentinien. Die Straße war sehr schmal, und die Gattin fuhr sicher! Zunächst machten wir beim Aussichtspunkt **Mirador** Halt. Das ist etwa in der Mitte der nördlichen Landzunge; Landzunge ist nur die Definition nach der Karte, denn es ist ein Felsenriff mit mehr als 100 m steilen Klippen zum Meer zu. Nur an den tieferen Stellen war Pinienwald. Dort war endlich Gelegenheit zum Mittagessen (vom Mitgebrachten!) und zum Fahrerwechsel. Mein Alkoholspiegel war weg, denn es war inzwischen schon 15 Uhr und was nun an Straße kam, war einen Fahrerwechsel wert. In vielen Kurven, meist ohne Möglichkeit für Gegenverkehr und ohne Übersichtlichkeit, ging es etwa 12 km nach Norden mal an der West- mal an der Ostseite der Klippe entlang bis zum Leuchtturm am **Cap Formentor**! Es war eine wunderschöne Aussicht!

Bei der Rückfahrt bogen wir am Parkplatz bei **Mirador** nach links ab und fuhren etwa 4 km eine Felskuppe hoch. Der Weg war absolute Spitze; enorm steil, enorm schmal und ohne jegliche Seitensicherung an den Hunderte von Metern steilen Rändern.

Die Aussicht von dort entschädigte für alle Ängste. Man sah bis **Menorca**; man sah die Landzunge mit beiden Meeresgrenzen; man sah bis **Pollenca** und die Berge bei **Soller**.

Froh war ich doch, als wir auf dem Straßenweg zum Parkplatz zurückkamen! Nach Süden zu werden die Berge höher, die Straßen kurvenreicher und die Felsen weißer, weil jetzt Kalkstein überwiegt.

Da kennen wir nun die Berge in Ungarn, in Rumänien, in Bulgarien und den Kaukasus und den Transkaukasus und jetzt auch die Alpen, aber das Gebirge im Westen Mallorcas hat einen einmaligen Reiz. Man kann es nur schlecht beschreiben, wie die Bergspitzen im Schein der Abendsonne leuchten. Das muss man gesehen haben. Außerdem war es dort von allen unseren Routen am serpentinreichsten.

Soller (gesprochen Soo'jer) liegt im Zentrum der Berge. Die Fahrt dorthin muss man in Ruhe und Geduld genießen. auf keinen Fall sollte man an dem Abzweig nach **La Calabria** vorbeifahren. Die etwa 20 km bieten außer hohen Ansprüchen ans Kurven fahren einen unvergesslichen Ausblick auf die wohl schönste Bucht der Westseite (wie die Fjorde in Norwegen)!

Von **Soller** fuhren wir dann direkt zum Autobahnring von **La Palma**. Auf diesem Weg waren wohl die schärfsten Haarnadelkurven, die wir je gefahren sind. Der Innenradius war meist unter 1 Meter und über eine Autolänge davor und dahinter war der Anstieg über 1 Meter. Das bedeutete, dass die langen Schlitten in der Innenkurve den Asphalt mit der Automitte zerschrammten. Es mag ja unter den BRD-Autofahrern viele gute Autobahnfahrer geben, mit dem Serpentine fahren sind jedenfalls nicht alle vertraut. Wir hatten zwei vor uns, die blieben in der Kurve fast stehen, drehten am Lenkrad, gaben Gas, drehten wieder am Lenkrad und produzierten damit eine Riesenschlange, denn diese Straße ist außerdem noch schmal und die wichtigste Verbindungsstraße über das Gebirge.

Es wird aber schon intensiv an einem Tunnel gearbeitet, der bald fertig sein soll. Erstaunlich ist jedoch die Streckenführung der Bahnlinie **Palma - Soller**. Es ist so eine Art Straßenbahn, die als eine Touristenattraktion gerühmt wird, d. h. noch sehenswerter ist die Bahn von **Soller** nach **Porte de Soller**. Das ist eine Spezialkonstruktion mit niedlichen Gleisen. Für einen Ausflug mit den Bahnen muss man einen Tag einplanen. Problematisch ist das Parken des Autos in Palma, aber für später ist dieser Trip vorgesehen!

Wir fuhren wieder über **Santa Ponca** zurück, weil wir unbedingt noch mal im Wiener Restaurant Bratkartoffeln essen wollten. Erstaunlicherweise erkannte uns der Wirt noch, und er freute sich so über unser Lob, dass jeder von uns einen Riesenberg von den *Tiroler Röstli* (ohne Ei!) bekam. Kurz vor 20 Uhr planschten wir dann schon im Pool. Das hat mir großen Spaß gemacht, einen großen Pool für mich allein zu haben.

Das war für mich der schönste Tag auf **Mallorca**!

Der 7. Tag Dienstag (17.9.)

Natürlich war heute als letztes der Südwesten dran. Nicht ohne Grund; weil ein langer Abend bevorstand, war das als kürzeste Tour für diesen Tag vorgesehen worden.

--- Der Südwesten ---

Von **La Palma** an ist entlang der Küste nach Südwesten zu eigentlich nichts Spanisches zu finden. Hotels, Appartement-Siedlungen und Bettenhäuser bestimmen die Landschaft. Es gibt auch Lücken, aber da ist dann der Strand wegen der zig Meter hohen und steilen Klippen nicht zu erreichen und die Bebauung im Riesenmaßstab nicht möglich. Selbst das Städtchen **Andraitx** zeigt viel von dieser Zersiedlung. Deswegen haben wir auf die Weiterfahrt zum Kap verzichtet und sind die Küstenstraße nach Norden in Richtung **Soller** weitergefahren. Im Unterschied zur Strecke **Soller - Pollenca** ist hier die Straße noch in der Breite der Pferdekutschen. Das kostet viel Zeit, vorwärts zu kommen! Die Küste liegt immer tief unten hinter den Klippen. In die sehr schmalen Buchten zwängen sich dann stets eng zwischen den Felsen bis runter zum kleinen Hafen die Häuser. Wir suchten ziemlich lange eine einigermaßen zumutbare Abfahrt, weil wir baden wollten. Das blieb aber nur beim Versuch, kennzeichnet aber wirklich die Landschaft!

In **Banabulfar** trauten wir uns runter, weil wir deutlich den Wegweiser '*Zum Strand*' gesehen hatten. Es war noch steiler als steil und die Seitenspiegel waren immer dicht an beiden Häuserfronten. Etwas unter der halben Höhe war ein Parkplatz. Wir stellten das Auto hin, schnappten uns die Badesachen und stolperten weiter bergab. Auch hinter dem letzten Haus war noch nichts vom Strand zu sehen. Obwohl der Rückweg nicht *hinter* uns, sondern *über* uns lag, ging ich dann allein weiter. Etwa noch einmal so tief sah ich dann den etwa 5 m langen Strand und zwei kleine Boote. Alles lag im Schatten der Klippen. Wir traten den Rückzug an und machten auf dem Parkplatz eine dringend nötige Mittagspause.

Hinter allen Häusern, auf der Meereseite waren große Betonbecken mit sehr übel riechenden Wasserpfützen und viel Unrat. Wir dachten erst, dass es Absatzbecken von der Kläranlage wären, aber sie enttarnten sich als Zisternen, die nun fast ausgetrocknet waren. Am Parkplatz war ein Hotel. Meine Einstufung '*nicht empfehlenswert*'!

Die Berge sehen von der Nordwestseite viel schöner aus. Hier hat es, wo Platz ist, viele Olivenhaine und Pinienwälder, die dann meist die Aussicht versperren. Außerdem muss man sehr aufpassen, weil es im Gegenverkehr kritisch wird.

Tagesziel war **Valldemosa**. Das Kloster ist weltbekannt; erstens weil es wunderschön ist, zweitens weil *Chopin* dort war. Wir kamen gerade noch vor der erbarmungslosen Siesta durchs Kloster, durch die Kirche und durch das Schloss.

Da muss man in Spanien immer daran denken, dass die Siesta sicher eingehalten wird, denn sie kann den Tagesplan ganz schön durcheinander bringen. Der Ort selbst ist zwar noch ländlich sittlich, bietet aber sonst keine Besonderheiten. In der Hauptsaison wird man wohl als Einzelreisender auf die Besichtigung verzichten müssen, weil man kaum einen Parkplatz findet. Dennoch sollte man sich um einen Besuch von **Valldemosa** bemühen. Die Ausstrahlung der Ruhe und der Erfüllung, die *Chopin* angezogen haben mag, spürt man auch heute noch im Touristenrummel.

Auf der Rückfahrt nach **Palma** hielten wir noch auf einem großen Parkplatz, ohne genau zu wissen, was geboten wurde. Es sah nach kostenloser Likörprobe aus, war aber eine Glasbläserei, die man besichtigen konnte und ein riesiges Angebot hatte. Es war interessant, den emsigen Glasbläsern, die solide bekleidet, wie es sich für einen ehrbaren Spanier gehört, an dem heißen Tag an den Hitze strahlenden Öfen geschickt Vasen und Gläser produzierten. Am späten Nachmittag badeten wir noch am Strand in **Santa Ponca**, da war dann nicht mehr so viel Betrieb.

Überpünktlich gaben wir dann 17.30 Uhr die Autoschlüssel ab. Es folgten Duschen und Ruhepause.

20.30 Uhr gingen wir dann ins Restaurant **El Toro** zu einem Grillabend mit Kulturprogramm. Über das Hotel schrieb ich schon. Jetzt lernten wir das Restaurant kennen und waren angenehm überrascht. Es war ein hervorragender Service; es gab ein reichliches und gutes Essen und es gab eine zufriedenstellende Getränkeauswahl.

Nach den sozialistischen Erfahrungen halte ich eigentlich nichts mehr von Kulturprogrammen, aber was man uns dort bot, war nett. 4 Mädchen, so zwischen 10 und 18, traten in einer Flamenco-Tanzshow auf! Die Mädchen und das, was sie boten, waren sehenswert. Es war schon Mittwoch, als wir gingen.

Der 8. Tag Mittwoch (18.9.)

Der Urlaub ging zu Ende! Die Klubleitung hatte den Rückflug bestätigen lassen, und wir holten uns die Tickets ab. Unsere Gesprächspartnerin von der Klubleitung war aus der DDR und hatte gleich die Situation erfasst und sich bei der Berliner Firma beworben und die Stelle erhalten. Als Krankenschwester rechnete sie sich keine große Chance aus.

Jedenfalls dachte sie noch in unseren Kategorien. Sie sagte, dass wir den Transfer versprochen bekommen hatten (hatten wir nicht) und deshalb das Taxigeld zurückbekommen müssten. Sie drückte uns einen Gutschein für ein Essen im Restaurant im Werte von 50 DM in die Hand. Den setzten wir dann nach einem ruhigen Badetag in ein exquisites Abendbrot um.

Wenn man Gruppenreisen macht, bemerkt man, dass eine große Zahl der Teilnehmer ihren Tag nur nach dem Essen einteilt, nicht nach den Sehenswürdigkeiten der Strecke. Wenn es Mittagszeit ist, dann wird gegessen egal wie die Preise sind.

Derartige Betrachtungen verschieben dann aber das Bild der Preisvergleiche. Wir essen dort, wo wir es uns leisten können, wenn nicht, gibt es etwas aus der nächsten Kaufhalle. Um satt zu werden, brauchen wir hier und in Maria Alm keine 25 DM. Andererseits ist mit einer Basis von 35 DM das Essen in Skandinavien am umfangreichsten bei größter Auswahl. Es hängt also viel von den Ansprüchen ab, denn man muss ja nicht immer das Teuerste kaufen. So einen Geikel wie Austern, Kaviar, Geflügel und Hummer mag ich sowieso nicht.

Der 9. Tag Donnerstag (19.9.)

Diesmal mussten wir mit Wecker aufstehen. Alle Reste aus dem Kühlschrank wurden zum Frühstück verbraucht, und dann wurde wieder mit der Familie *Weiß* zusammen auf das Taxi gewartet. Das brachte wegen der spanischen Pünktlichkeit ein paar Probleme, aber wir schafften dann doch noch rechtzeitig das Einchecken.

Diesmal hatten wir Reihe 1 im Zweisitzerbereich. Auch hier war es wieder voller Kleinkinder. Fast alle hatten sie ihre Dauernuckeltee flasche. Ich verstehe nicht, wieso man *Milupa* bestraft, wenn die dussligen Eltern ihre Kinder verstümmeln.

Wir hatten ein herrliches Wetter mit selten klarer Sicht. Alles, was ich oben beschrieben habe, lag noch mal deutlich unter uns, und es war wehmütig, Abschied von Mallorca zu nehmen. Mittelmeer, Rhone-Tal, Rhein und schließlich **Frankfurt** breiteten sich aus.

20 min flogen wir dann noch Warteschleifen und landeten irgendwo am Ende des Terminals. Wir mussten ziemlich lange bis zur Kofferausgabe und dann noch bis zum Zoll laufen.

Für die Woche bezahlten wir 150 DM Parkgebühren im Flugplatz-Parkhaus. Das Auto fanden wir unversehrt vor. Unser Gepäck war rasch eingeladen, und nach wenigen Minuten waren wir schon auf der Autobahn, denn die Ausfahrt ist gut beschildert.

Es gab bei der Fahrt keinerlei Behinderungen. In **Eisenach** hatte man inzwischen einen Kaufmarkt aufgemacht. Dort konnten wir noch den Wochenendeinkauf erledigen.

17 Uhr war das Auto ausgepackt, und die wunderschöne Reise war endgültig Vergangenheit.

Resümee

In den Katalogen sind Mallorca-Angebote recht preiswert mit Flug und Halbpension. Das ist sehr verlockend, aber man kann halt Pech haben, wenn man besonders auf Ruhe und Individualität Wert legt. Man muss sich wohl das Wunschhotel sorgfältig auswählen. Entscheidet man sich für die nicht wesentlich teureren Ferienwohnungen, dürfte es vielleicht weniger riskant sein. **Mallorca** ist eben ein Reiseziel, das man nicht nur einmal besucht. Da kennt man dann sein Quartier und wird nicht enttäuscht. Im Grunde genommen ist es eigentlich egal, wo man auf **Mallorca** wohnt, denn man ist rasch überall, wo es sich lohnt, gewesen zu sein.

Baden kann man in der Badewanne, dafür ist **Mallorca** zu schade!

Oben, in **Formentor** an der Ostseite der Landzunge, ist ein Hotel, dessen Lage mir sehr gefiel. Wir sahen es von oben, vom Aussichtspunkt. Leider haben wir das bisher in keinem Katalog gefunden. Sicher wird es aber in der Preisskala über unserem Horizont liegen.

Am liebsten würde ich wohl doch wieder nach **Green-Park** fahren, in das Appartement 6; vor den weißen Oleanderbüschen Abendbrot essen; in der Ferne über dem blauen Meer im rotem Schein die Sonne untergehen sehen und zu wissen, dass die Flasche mit Martini im Kühlschrank nicht leer ist!

Mallorca 1991

Tag	Datum	Tagesereignis
1	Mi. 11.9.91	Mit dem Auto nach Frankfurt; Übernachtung im Motel Frankfurt
2	Do. 12.9.91	Zum Flughafen (Parkhaus 3); 7.00 Uhr Abflug, 9.15 Uhr Landung, Taxi nach Green-Park
3	Fr. 13.9.91	Nach EL Toro einkaufen; Gegend erkunden; Santa Ponsa
4	Sa. 14.9.91	Leihwagen übernommen; Porto Christo; Cala Ratjada, Capdepera
5	So. 15.9.91	Cala d'Or; Cala Egos; Porto Petro; C.Mondrago, Cap de Salinas
6	Mo. 16.9.91	Inca; Mirador; Formentor; La Calabra; Jardines des Alfalbia
7	Di. 17.9.91	Andraitx; Banjabufar; Valldemosa; La Palma; Auto zurück
8	Mi. 18.9.91	El Toro einkaufen; Baden am Pool; Kofferpacken
9	Do. 19.9.91	Taxi zum Flugplatz; 10 Uhr Abflug, 12.15 Uhr Ankunft Frankfurt, 17.00 Uhr Mühlhausen

Reisekosten:

DM-Ausgaben	1399,70 DM
Peseten	718,00 DM
Gesamtkosten	2117,70 DM

Devisen:

Peseten 44000 Pt = 718,00DM
(davon 13000 Pt Automiete)